

# Erziehung

Was immer wir uns unter Erziehung vorstellen mögen: sie ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Dies gilt so gut für die Theorie wie für die Praxis. Weil hier aber Theorie und Praxis oftmals auseinanderklaffen, ist eine zusätzliche Schwierigkeit angesprochen. Die besten Rezepte, die klügsten Vorsätze, die ehrlichsten Absichten – sie alle brechen sich immer wieder an den Realitäten. Wenn wir uns an die Zeiten erinnern, in denen Erziehung angesagt war – im Elternhaus, in der Schule, später noch im Dienst für die Armee und anderswo –, so denken wir nicht selten zurück an einen Mix aus Zuversicht und Unbehagen. Die sogenannte Schule des Lebens, die nicht zusammenfiel mit dem Erwerb von intellektuellen und handwerklichen Fertigkeiten, war selten ein Spaziergang. Der strenge Deutschlehrer zitierte zum Beispiel den Spruch des Seneca, und zwar auf Lateinisch: *res severa verum gaudium*. Worauf er ihn mit einem gewissen Grimm so übersetzte: *In der Strenge liegt Erfüllung*. Allerdings lehrt die erzieherische Entwicklung über Generationen hinweg, dass Werte, Überzeugungen, Vorgaben und Programme einem enormen Wandel unterliegen. Was vorgestern noch ins Repertoire einer inzwischen eher unwirtlichen Pädagogik gehörte, wäre heute eine Schlagzeile in der Boulevardpresse wert. Ob es tatsächlich zutrifft, dass das Laissez-faire inzwischen beängstigende Ausmasse erreicht hat, unterliegt der ewigen Diskussion. Sie war schon vor hundert Jahren virulent.

Der weitherum bekannte Erziehungswissenschaftler Allan Guggenbühl geht in seinem Essay solchen und weiteren Fragen nach. Am Ende ist das Ziel aller guten Erziehung unbestritten: junge Menschen auszubilden, mit Wissen und Spürsinn auszustatten, sie einzuführen in den Ernst des Lebens, doch auch in dessen schöne, entspannte Seiten. Mündigkeit hat viele Facetten. Dass sie ein zivilisatorisches Gut von höchster Bedeutung ist, wird niemand bestreiten. – Ich wünsche Ihnen interessante Lektüre.

Zürich, im Juni 2024

Dr. Hans-Dieter Vontobel